

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 60.

Neuenbürg, Freitag den 21. April

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden angewiesen, die vorhandenen Quartierkataster alsbald unter Beachtung der Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 4. Mai 1877 (Ministerialamtsblatt Seite 169) einer sorgfältigen Revision zu unterziehen und nach erfolgter Richtigstellung auf den jetzigen Stand, spätestens aber bis 5. Mai d. J. hierher vorzulegen.

Hiebei haben sich die Gemeinderäte darüber zu äußern

1. mit wie viel Mann und Pferden die Gemeinde belegt werden kann und zwar
 - a. bei Gewährung von Quartier mit Verpflegung,
 - b. ohne
2. ob event. wie viele Stäbe und zwar
 - a. niedere Stäbe bis einschließlich Regiment,
 - b. höhere Stäbe von Brigade aufwärts
 in der Gemeinde untergebracht werden können.

Den 20. April 1899.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlwalze wird in der Woche vom 23. April bis 29. April die Staatsstraße Nr. 110 Wildbad-Schönegrund von Wildbad gegen Enzklösterle befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 19. April 1899.

R. Straßenbau-Inspektion.
Schad.

Revier Calmbach.

Bauhingen (Langh. V. Kl.)-Verkauf.

Das Revieramt hat beim Aufstreichs-Verkauf nicht zugeschlagnene 120 fm. Nadelholzlangholz V. Kl., meistens fichten, aus den Durchforstungen im Eibergplateau — Abteilungen Eibant, Roter und Weißer Sohl, Hirschgärtle, Kirchenstein — und 8 fm. die. aus dem Schlag in Abt. Wartgrund unter der Hand abzugeben.

Fortwärt Rupp in Calmbach zeigt die Stangen auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Am Samstag den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathause das Sägen und Spalten von 50 Nm. Brennholz

veraccordiert.

Den 19. April 1899.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Die Beifuhr

von 87 Nm. Holz und das Einsetzen von 17 Nm. Holz in das städt. Magazin wird am

Samstag den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause veraccordiert.

Den 19. April 1899.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Verkauf v. Schälleichen auf dem Stöcke.

Am Mittwoch den 26. d. Mts., vormittags 8 Uhr

werden die Schälleichen entlang der Bahnstrecke von Höfen bis Calmbach an Ort und Stelle zur Selbstgewinnung auf dem Stöcke im öffentlichen Auffreich verkauft.

Zusammenkunft auf der Bahnstation Höfen.

Neuenbürg den 21. April 1899.

R. Bahnmeisterei.

Dobel.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Einem lit. Publikum von hier und Umgebung zeige hiermit ergebenst an, daß ich unter Heutigem ein

Gipser- u. Austreich-Geschäft

eröffne und werde bemüht sein, meine werten Kunden mit nur guter Arbeit zu bedienen.

Prompte Bedienung.

Villige Preise.

Hochachtungsvoll

Gustav Rothfuss, Gipser.

Wirtschafts-Versteigerung.

Am Montag 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr

kommt das

Gasthaus z. „Lamm“ in Schömberg

auf dortigem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung. Das Objekt mit dinglicher Berechtigung dürfte, da auf solchem ein großer Wein- u. Bierverbrauch erzielt wurde, jungen tüchtigen Wirtheuten eine sichere Existenz bieten. Steigerer haben sich mit Vermögens-Beugnis zu versehen.

G. Schlanderer.

Langenbrand.

Viehmarkt

Montag den 24. April.

Gut. Nebenverdienst.

Eine alte Lebensverf.-Aktiengesellschaft mit billigen Prämienfähigen sucht bei höchsten Bezügen — evtl. Figum — rührigen Vertreter. Offerten unter S. U. 6208 befördert Rudolf Mosse, Stuttgart.

Gernsbach.

Lehrling-Gesuch.

Zwei ordentliche Jungen können in die Lehre treten bei

G. Drück, Stuhlgeschäft.

Empfehle zur Saat:

Ausgezeichneten Saathaber, Saatgerste, Weizensamen, Erbsen und Linzen zum Kochen und zur Saat, eine ausgezeichnete, ein Jahr bei uns gepflanzte rote, aus Böhmen exportierte Saatkartoffel pr. Str. 3,50 M, sowie Magnum-Bonum und ganz frühe rote Rosenkartoffeln.

Ebenfalls ist wieder ein Waggon garantiert reines Weizenmehl für mich eingetroffen und gebe solches ab pro Str. zu 9 M.

Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen- und Landes-Produkten-Handlung, Calmbach.

Wer nach Pforzheim kommt, sollte nicht versäumen, in das Schuh-Geschäft von Leo Mändle, Markt-platz Ecke Deimlingstraße, zu gehen. Noch selten ist ein Geschäft für gute Ware und billige Preise so rasch bekannt geworden.

Dr. M. Kalbe

In Amerika approb. Zahnarzt
Telephon-Anschluss Nr. 506.

Karlsruhe Sprechstunden
Kaiserstr. 147 9—5 Uhr.

Gesucht für sofort ein ordentliches, nicht zu junges

Mädchen

für kleinen Haushalt (ohne Küche). Wo sagt die Exped. ds. Blattes.

Calmbach.

Ein tüchtiges, fleißiges

Zimmermädchen

wird für die Saison gesucht.

H. Bleking z. „Sonne“.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Jungen,

der die Schmiederei erlernen will, nimmt in die Lehre

Chr. Schönthaler, Hammerwerk.

Lackiergesuch.

Tüchtige Lackier finden dauernde Beschäftigung. (Winter-Arbeit.)

Schmieder & Mayer.
Waggonfabrik Karlsruhe.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat unter 18. April verfügt: Geßler, charakterisierter Oberleutnant i. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, in gleicher Eigenschaft unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades und des Ranges eines Regiments-Kommandeurs zum Landwehrbezirk Stuttgart versetzt. Hr. v. Ziegejar, Major u. Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 120 mit Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Calw ernannt. Dem Oberleutnant der Landwehr 2. Aufgebots Holland von der Infanterie des Landwehrbezirks Calw wurde der Abschied bewilligt.

Calw, 19. April. Auf der Inspektionsreise betrefis des Kaisermandatvers trafen gestern von Weilderstadt herkommend mehrere höhere Offiziere, Excellenz Graf Schlieffen, Oberst v. Manteuffel, Major v. d. Holz und Major Eben hier ein. Dieselben traten heute früh die Weiterreise an.

Calw. In der ihrer Vollendung entgegengehenden neuen evangelischen Stadtkirche in Pforzheim wird in den nächsten Tagen eine Turmuhr aufgestellt, die in der mechanischen Werkstätte von Heinrich Perrot hier angefertigt wurde. Dieselbe ist mit einer selbstthätigen elektrischen Aufziehvorrchtung versehen, die nach einem von Hr. Perrot erfundenen System konstruiert ist. Hiernach geschieht das Aufziehen der Uhr, je nach Ablauf von 24 Stunden mittelst eines elektrischen Motors von selbst und zwar der Reihe nach für das Schwert, das Viertelstunden- und das doppelte Stundenschlagwerk. Für den regelmäßigen Gang der Uhr wird demnach die Thätigkeit des Wegners überhaupt nicht in Anspruch genommen. Die Uhr ist außerdem zur elektrischen Uebertragung ihres Laufs auf eine Anzahl anderer an freien Plätzen der Stadt u. s. w. aufzustellender Uhren eingerichtet. Sämtliche Teile der Uhr, abgesehen von dem von Schudert in Nürnberg stammenden Motor, sind in der Perrotschen Werkstätte gefertigt worden. Mit dem 1. Mai wird die Uhr, deren Herstellungspreis ca. 4500 M. beträgt, dem Betrieb übergeben werden und wir zweifeln nicht daran, daß das schöne Werk dem jungen strebsamen Berufstiger zu weiterer Empfehlung gereichen wird. (E. B.)

Ragold, 19. April. In der Gemeinde Ueberberg wurde heuer kein einziges Kind konfirmiert, da der ganze Jahrgang seinerzeit der Diphtheritis zum Opfer fiel.

Pforzheim, 17. April. Die bei Anlaß der Osterprüfungen ausgestellten Arbeiten der Schüler der Gewerbeschule wie der Kunstgewerbeschule erregten das größte Interesse des Publikums und zeugten von dem tüchtigen Können der Schüler wie der Lehrer. Erstere Anstalt steht unter der Leitung des Direktors Rücklin, letztere unter Direktor Waag.

Pforzheim. Anlaßlich eines Preisauschreibens zur Hebung des Wanderns und des Fremdenverkehrs, wurde die Preisarbeit des Herrn Kaufm. Schimpf, Mitglied des Schwarzwaldvereins Pforzheim, als wertvoller Beitrag zur Erkenntnis der touristischen Aufgaben käuflich erworben. Von 25 eingelaufenen Arbeiten wurden 4 preisgekrönt. Die Erwerber dieser Preise sind Herr Forstmeister Bergmann in Oberaula, Herr Lehrer Schmidt in Frankfurt a. M. und Herr Professor Dr. C. Mehlis in Neustadt a. S.

Pforzheim, 17. April. Im „Europäischen Hof“ wurden in den letzten Tagen Passionspiele im Oberammergauer Stil unter Leitung eines Herrn Petenta dargestellt. Der genannte Herr war Christusdarsteller. Die Spiele, 14 lebende Bilder, werden sehr besucht und erlangen große Anerkennung.

Pforzheim, 19. April. Wie in so vielen anderen Orten, so endete auch gestern in Dill-Weissenstein die Musterung mit einem traurigen Schluß. Abends, als die Burschen mehr wie genug gezeit hatten, kam es zu Streitigkeiten, in deren weiterem Verlauf ein Soldat seinen Kameraden durch Messerstiche lebensgefährlich verletzte.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. Der König und die Königin von Württemberg trafen heute Vormittag von Potsdam kommend hier ein und begaben sich nach dem Schlosse, wo sie bei der Kaiserin das Frühstück einnahmen. Mittags wurde in Gegenwart der Kaiserin und der Königin von Württemberg die 33. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins in der hiesigen Singakademie abgehalten. Der König wird sich am 29. April von Berlin aus zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Karlsruhe zu Herzog Nikolaus von Württemberg begeben.

Potsdam, 20. April. Die Kaiserin traf heute Vormittag hier ein und stattete der Königin von Württemberg einen Besuch ab. Um 1 Uhr lehrte die Kaiserin nach Berlin zurück.

Eisenach, 19. April. Der Kaiser traf heute Nachmittag hier ein und begab sich alsbald mit dem Großherzog und dem Erbprinzen zu Wagen nach der Wartburg. Abends 10 Uhr wird der Kaiser, begleitet von Hofjägermeister v. Manderode, in das Jagdrevier Wajungen fahren.

Berlin. (Reichstag.) Daß die erstmalige Lesung der drei Postgesetze des Herrn v. Poddiebst, welche mit der Sitzung vom 11. April begann, bei sehr dünn besetzten Bänken vor sich ging, muß im Interesse der erörterten postalischen Thematata bedauert werden, denn die jetzt dem Reichstage unterbreiteten gesetzgeberischen Vorschläge des Herrn v. Poddiebst stellen gewiß nicht eine so gar unwichtige Materie dar. Sie zerfallen bekanntlich in die Novelle zum Posttax-Gesetz, in den Entwurf einer Fernsprech-Gebühren-Ordnung und in den Gesetzentwurf, betr. die Telegraphen-Bege. Der letztere bezweckt im Allgemeinen die Regelung des Rechtes der Postverwaltung, Telegraphen-Leitungen anzulegen, der vorerwähnte Gesetzentwurf zielt auf die Neuordnung der Fernsprech-Gebühren, und die Novelle zum Posttax-Gesetz, die wichtigste der drei Post-Vorlagen, weist, wie bekannt, als ihre Hauptpunkte die Erhöhung des Meistgewichts für einfache frankierte Briefe auf 20 Gramm, die Ausdehnung des Postregals auf verschlossene Ortsbriefe und auf im Orte zu befördernde Sendungen von Drucksachen und Zeitungen, die Anerkennung einer staatlichen Entscheidung der Privatpostanstalten und den neuen Post-Zeitungsstarif auf. Die Generaldebatte über diese drei Vorlagen hat erkennen lassen, daß das Telegraphen-Begegese in seiner weiteren parlamentarischen Behandlung keine sonderlichen Schwierigkeiten verursachen dürfte, daß dagegen die beiden anderen Gesetzentwürfe in der Kommission vermutlich erhebliche Abänderungen erfahren werden, da die in ihnen enthaltenen Neuerungen teilweise einer sehr scharfen Opposition im Reichstage bei der ersten Lesung begegneten.

Ludwig Bamberger hat i. Ft. bekanntlich im Reichstag verhindert, daß die Samoainsel für 300 000 M. durch das deutsche Reich angekauft worden sind. Die Majorität des Reichstags, welche den Bamberger'schen Ausführungen zustimmte, hat, wie sich nunmehr herausstellte, damals einen großen Fehler begangen. Wären jene 300 000 M. bewilligt worden, so hätten wir inzwischen mehr als 3 Millionen Mark Ausgaben erspart, dazu unschätzbare Vorteile eingeheimst und alle die Wirren wären nicht vorgekommen.

Strasburg, 18. April. Zum militärischen Vertreter des deutschen Reichs bei der Abrüstungskonferenz in Haag ist Oberst v. Grob genannt v. Schwarzhoff, Kommandeur des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 in Weimar, ernannt worden. Er wird sich in kurzer Zeit zu Informationszwecken nach Berlin begeben. Oberst v. Grob war vor Oberst v. Schwarzkloppens Militärattaché an der deutschen Botschaft in Paris; in dieser Eigenschaft wurde auch ihm der Orden der französischen Ehrenlegion verliehen.

Berlin, 19. April. Der Marineattaché der deutschen Botschaft zu Paris, Kapitän z. S. Siegel wird unter Belassung in dieser Stellung zur Teilnahme an der im Haag zusammentretenden Konferenz über die Frage der Einschränkung der Rüstungen kommandiert.

Berlin, 19. April. Heute Nachmittag stürzte vom Turme der Simeonkirche die große Glocke aus bisher unbekannter Ursache herab. Verleht wurde niemand.

Rosenthal (Neuß), 20. April. Heute Morgen explodierte hier ein Dampfkeffel, wobei sieben Personen getötet wurden.

Karlsruhe, 17. April. Mit Oberforststrat Karl Schuberger ist ein weithin geachteter und beliebter Mann und Beamter und ein hervorragender Lehrer der Forstwissenschaft aus dem Leben geschieden. Durch seine berufliche Thätigkeit war er, wie auch als früherer Vorstand des badischen Forstvereins, weithin im Lande wie in den Nachbarstaaten bekannt. Ein Mann von großer Geselligkeit und lebensvollem Humor, ging Schuberger nicht in dem bürokratischen Wesen auf, sondern widmete sich freudig und opferbereit dem deutschen Sangeswesen als langjähriger Vorstand des Gesangsvereins „Niederfranz“, dessen Ehrenpräsident er geblieben ist. Die bisherigen Bezirksforsteien des Staats und der Gemeinde führen künftig den Namen „Forstamt“, ähnlich wie früher die Obereinehmerereien in Finanzämtern umgewandelt wurden.

Karlsruhe, 18. April. Eine Versammlung von Bäckergehilfen erklärte sich sehr nachdrücklich gegen die Umgestaltung des sogenannten 12stündigen Höchstarbeitstages in die sogenannte 8½stündige Höchstarbeitswoche. Komme es zu einer solchen Regelung, so dürfe man auch vor der Erklärung des allgemeinen Ausstandes nicht zurückschrecken.

Karlsruhe, 17. April. Am Samstag wurde hier die vom Karlsruher kologischen Verein veranstaltete internationale Hundeaustellung eröffnet und am gleichen Tage vom Großherzog und der Frau Großherzogin besucht. Der Großherzog sprach seine Absicht aus, den Preisrichtern seinen Sky-Terrier vorführen zu lassen. Die Ausstellung ist sehr reich beschildert; besonders wird die Sattung der größten Hunde, Bernhardiner und dergleichen, bewundert.

Heidelberg, 20. April. Der Redardampfer „Heilbronn“ unternahm am Dienstag nachmittag unter Anwesenheit der vom Gerichte eingesetzten Sachverständigen-Kommission von Mannheim aus eine abermalige Prüfungsfahrt. Die Strecke von Mannheim nach Heidelberg legte der Dampfer bei gutem Wasserstande in 4 1/2 Stunden zurück. Bei seiner gestern Morgen erfolgten Weiterfahrt überwand er glücklich die alte Brücke, blieb dann jedoch im „Hakenfels“ trotz Vollampf und mehrfacher Anläufe bis nachmittags 1 Uhr sitzen. Erst als ein Ketterschleppdampfer ihm über die Strömung hinweggeholfen hatte, konnte er die Fahrt den Redar aufwärts fortsetzen. Gutem Vernehmen nach soll eine Weser-Dampfschiffahrtsgesellschaft das Schiff, welches für den Redar absolut unbrauchbar ist, anlaufen wollen.

Württemberg.

Die Generalmajor v. Schill, Inspekteur der 2. Pionier-Inspektion und v. Hiller, Kommandeur der 52. Infanterie-Brigade (2. L. württ.) unter vorläufiger Belassung in dieser Stellung, werden zu Generalleutnants befördert. v. Eppien, Oberst, bisher à la suite des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 29, beauftragt mit der Führung der 13. Feldartillerie-Brigade (1. L. württ.) zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Stuttgart, 19. April. Einer Mitteilung des „Schw. Merkt.“ zufolge wird mit dem Kaiser auch die Kaiserin zu den Kajertagen nach Stuttgart kommen.

Stuttgart, 19. April. Eine Anzahl von Männern aller Parteien hat gestern Abend in einer Besprechung beschlossen, dem ersten Gemeinderat Gau die Kandidatur für die Stadtschultheißenstelle anzutragen. Ein Komitee hierzu ist bereits gebildet.

Nicht geringes Aufsehen erregte eine Falschung, deren Urheber noch gesucht wird. In die „Frankfurter Zeitung“ war ein Brief gelangt, welcher die Unterschrist des Frhrn. v. Wöllwarth trug und von dem genannten Blatt veröffentlicht wurde; aber der ritterchaftliche Abgeordnete Frhr. v. Wöllwarth, hat weder diesen Brief, noch ähnliche Briefe, die an die „Schwäbisch-Nachwacht“ und an den „Beobachter“ gelangt sein

sollen, geschrie-
bar nicht nur
sondern nam-
präsidenten v.
Auf die Ent-
v. Wöllwarth
geheft.
Stuttg
Dauer fand
jährigen P
auf dem M
der Vorjahre
Pferden am
gegen 1898
anwies. N
weniger gut
beiden Mär-
cher eine V
gemeinen wa
sehr rege,
voriger Woc
ebenfalls beo
Angebot sch
lebhaft nach
dagegen solle
nur sehr wen
Siut
der Pferd
Kappen: 66
je 1 Pferd:
30 956, 87 6
42 624, 41 0
28 930, 37 8
35 296; fers
2000 M.: 6
14 495, 164
Cann
soll die Abf
staltung ein
abzulegen. P
der Kaiserpa
ungen zu h
konnten.
Ulm,
Augsburg i
Raubmörd
schaft mitge
regent ihn
begnadigt he
Bah
druckereibe
sich gestern
einem Resse
trat nach ei
seit längerer
In D
„Los von R
Umfang an
bete zur M
katholischen
ung beabsich
Bewegung e
selt aus de
neulich an d
nur ein Wi
Gründen er
tum. Die
die national
nehmen und
Deutschums
aber nur d
hand und z
von Dester
Kajertag“, a
Fahrwasser
Gegenstil m
Paris
zute in 24
Lungungsat-
ben Schlus
Anlagen
Obersten G
Jules Roch
aus, er er-
dem er zwe
aber als er
happ erhielt
am. Nach



sollen, geschrieben. Mit diesem Brief sollte offenbar nicht nur gegen den angeblichen Brieffschreiber, sondern namentlich auch gegen den Eisenbahnpräsidenten v. Balz Stimmung gemacht werden. Auf die Entdeckung des Fälschers hat Freiherr v. Wöllwarth eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Stuttgart, 19. April. Nach zweitägiger Dauer fand gestern Abend der Schluß des diesjährigen Pferdemarktes statt. Der Verkehr auf dem Markte blieb in keiner Weise hinter dem der Vorjahre zurück, wengleich die Zufuhr von Pferden am Haupttage (Montag) wiederum gegen 1898 ein Weniger von ca. 150 Stück anwies. Auch der Hundemarkt zeigte sich weniger gut beschickt. In der Qualität der beiden Märkte zugeführten Tiere war dagegen eher eine Besserung zu beobachten. Im allgemeinen war die Nachfrage nach Arbeitspferden sehr rege, eine Erscheinung, die auf dem in voriger Woche in München abgehaltenen Markte ebenfalls beobachtet wurde. Bei dem sehr großen Angebot schöner Arbeitstiere konnte auch die lebhafteste Nachfrage vollständig befriedigt werden; dagegen sollen in Luxuspferden verhältnismäßig nur sehr wenige Verkäufe zu stande gekommen sein.

Stuttgart. Bei der heutigen Ziehung der Pferdemarktlotterie gewannen 1 Paar Klappen: 66 074, 1 Paar Grauschimmel: 51 422, je 1 Pferd: 67 590, 41 331, 47 094, 82 753, 30 956, 87 690, 13 443, 105 033, 43 583, 32 34, 42 624, 41 070, 75 691, 68 654, 36 953, 83 963, 26 930, 37 866, 73 697, 106 563, 99 068, 39 217, 35 296; ferner Geldgewinne: 5000 M.: 7258, 2000 M.: 69 535, 1000 M.: 86 092, 4 à 500 M.: 14 495, 1643, 108 899, 18 947. (S. M.)

Gannstatt, 19. April. Wie man hört, soll die Absicht bestehen, heuer von der Veranstaltung eines landwirtschaftlichen Hauptfestes, abzusehen. Als Grund wird angegeben, daß wegen der Kaiserparade auf dem Wajen die Vorbereitungen zu spät in Angriff genommen werden könnten. (S. M.)

Ulm, 19. April. Gestern wurde dem in Augsburg inhaftierten, zum Tode verurteilten Raubmörder Bemsel durch die Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß Se. Kgl. Hoh. der Prinzregent ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt habe.

Baihingen a. E., 20. April. Buchdruckereibesitzer Galler hier, 55 Jahre alt, hat sich gestern früh 6 Uhr in seinem Hause mit einem Messer in das Herz gestochen. Der Tod trat nach einer halben Stunde ein. Galler litt seit längerer Zeit an Schwermut.

Ausland.

In Deutsch-Oesterreich nimmt die „Los von Rom“-Bewegung einen immer größeren Umfang an. Die Bischöfe haben öffentliche Gebete zur Abwendung weiterer Abfälle von der katholischen Kirche angeordnet, und die Regierung beabsichtigt, jeden Angestellten, der sich dieser Bewegung anschließt und seine Konfession wechselt aus dem Dienst zu entlassen. Wie schon bereits an dieser Stelle ausgeführt, giebt es aber nur ein Mittel, dieser vorwiegend aus politischen Gründen entstandenen Bewegung Einhalt zu thun. Die katholischen Geistlichen mögen auf die nationalen Interessen der Deutschen Rücksicht nehmen und nicht immer mit den Feinden des Deutschthums gemeinsame Sache machen. Dann, aber nur dann wird die Bewegung zum Stillstand und zum Aufhören kommen. Der Kaiser von Oesterreich führt den Titel „apostolische Majestät“, aber seine Minister haben ihn in ein Fahrwasser gebracht, daß jener Titel in sein Gegenteil umgewandelt werden mußte.

Paris, 19. April. Der „Figaro“ enthält heute in 24 Spalten Aussagen aus den Untersuchungen des Kassationshofes, und zwar den Schluß der Aussagen Picquarts, die Aussagen von Jules Roche, Weill und dem Obersten Cordier, sowie Briefe Esterhazys an Jules Roche. Picquart sagt am 3. November aus, er erinnere sich nicht genau des Tages, an dem er zuerst Verdacht auf Esterhazy schöpfte; aber als er im August 1898 Briefe von Esterhazy erhielt, fiel ihm die Ähnlichkeit der Schrift an. Nach den Prüfungen des geheimen Akten-

bündels hatte er die Gewißheit, daß Dreyfus unschuldig sei. Dieser hätte sich des Pauspapiers nicht bedient. Nach der Verhaftung von Dreyfus wurden allerlei Entdeckungen gemacht, besonders Ende 1895 und anfangs 1896. Im März 1897 kam er nach Paris auf Urlaub und machte zum ersten Male einem Freunde Mitteilung, daß man sich im Jahre 1894 getäuscht haben könnte und daß der wahre Schuldige Esterhazy sei.

Paris, 19. April. Die Vereinigten Kammern des Kassationshofes halten heute eine geheime Sitzung ab, um die Frage zu prüfen, ob neue Zeugenvernehmungen stattfinden sollen. Dem „Matin“ zufolge wird die öffentliche Sitzung erst am 15. Mai stattfinden.

Das italienische Königspaar hat vorige Woche der Insel Sardinien und speziell der Hauptstadt Cagliari einen Besuch abgestattet und wurde dajelbst mit stürmischem Enthusiasmus von der Bevölkerung gefeiert. Der französischen Flotte, welche zur Begrüßung des italienischen Königspaares nach Cagliari gekommen war, stattete der König Humbert einen freundschaftlichen Besuch auf dem französischen Admiralschiff ab, wobei es an gegenseitigen Freundschaftsbeteuerungen zwischen Italien und Frankreich nicht fehlte.

Rom, 18. April. Der Papst empfing heute den deutschen Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Herling.

London, 19. April. „Central News“ meldet: Nach in New-York eingetroffenen Berichten von den Karolinen-Inseln hätte Deutschland die Abmachungen zum Ankauf der Insel Kufai vollendet. Diese Insel hat den besten Hafen der Gruppe, sie ist etwa 110 Quadrat-Kilometer groß.

In dem von den Engländern besetzten chinesischen Gebiet von Kaulung, dem Hinterland von Hongkong, ist es zu einem Kampf zwischen Chinesen und englischen Truppen gekommen. Die Chinesen wurden in die Flucht geschlagen, werden aber den Angriff noch in anderer Form teuer bezahlen müssen.

Washington, 20. April. Sobald die Transportschiffe bereit sind, gehen 14 000 Mann regulärer Truppen zur Verstärkung der Truppen des Generals Otis nach Manila ab.

Washington, 20. April. Der deutsche und der amerikanische Kommissar für Samoa sind heute abgereist.

New-York, 17. April. Fräulein Helene Gould hat vom Kommandanten der New-Yorker Feuerwehr die Insignien und die Uniform eines New-Yorker Feuerwehrmannes erteilt erhalten. Diese Ehrenbezeugung wurde der Millionärin als Anerkennung der großen von ihr geleisteten Dienste während des Brandes des Windsor-Hotels erteilt.

Unterhaltender Teil.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

Im Nebenzimmer war ein Schrei laut geworden; jetzt stand mit gerungenen Händen Arthurs ehrwürdige Mutter auf der Schwelle des Gemaches. Ihren schredverzehnten Zügen war anzusehen, daß sie den zuletzt überlaut gewordenen Wortwechsel notgedrungen mit anhören müßte, bereits Alles wußte.

„Mein Sohn — mein Arthur!“ ächzte sie nun und eilte mit gerungenen Händen auf den bewegungslos Stehenden zu. „Widerrufe das gräßliche Geständnis — nein, es ist nicht wahr — mein Arthur, mein herrlicher Sohn ist kein Mörder!“

Noch ehe Einer der Anwesenden es zu verhindern vermochte, war die schmerzangefüllte Frau vor ihrem Sohne auf die Kniee niedergesunken und streckte ihm die gefalteten Hände entgegen.

Der Rechtsanwalt gab lange keine Antwort; nur seinem unaussprechlichen Jammer ausdrückenden Blicke war es anzusehen, daß er furchtbar seelisch litt. Endlich perltten aus den Augen des sicherlich nicht weichenmütigen Mannes vereinzelt Tränen.

„Mutter!“ flüsterte er, mit unendlicher Liebe zu der verzweifelt Schluchzenden herablickend. „Du brauchst Deinem Sohne nicht fluchen, ich bleibe, was ich Dir war, auch wenn — wenn —“

Ein Schauer faßte ihn an; er mußte sich vor dem Weiterprechen sammeln.

„Gebet Gott,“ sagte er endlich ganz leise, „daß Du — nimmermehr verstehen mögest — was — warum ich mich schuldig erklären mußte — ach, dann wäre ja Alles, was ich um Dich gethan, umsonst gewesen!“

Schluchzend brach er von neuem ab; wieder bedurfte er langer Sekunden, bevor er sich auch nur notdürftig gefaßt hatte.

„Bring' es Hilde schonend bei, Mutter,“ stöhnte er. „Sag' ihr, daß das Schicksal zwischen uns getreten ist — es ist Alles, Alles zu Ende — Gott mit ihr — Gott mit Dir!“

Er wendete sich plötzlich unvermittelt an Bod.

„Wie lange wollen Sie mich noch foltern!“ murmelte er, mit dem Fuß aufstampfend. „Sehen Sie denn nicht, wie ich leide!“

„Unter den obwaltenden Umständen kennen Sie meine Pflicht,“ sagte der Untersuchungsrichter ergriffen.

„Kommen Sie nur, ich bin bereit!“ stammelte Arthur wieder und ergriff einen auf dem Tische liegenden Hut. „Ihr Wagen wartet ja unten — voran denn!“

Auf den Knien rutschte ihm die dem Bahnsinn nahe Mutter nach.

„Mein Sohn — mein Liebling!“ ächzte sie. „Bleib' bei mir — ach, nur das nicht — nur das nicht!“

Aber Arthur stand schon auf der Thürschwelle; noch einen Blick unendlicher Liebe warf er auf die händeringende Matrone, dann schritt er entschlossen aus dem Zimmer. Bod mußte ihm noigedrungen folgen.

„Er ist unschuldig — ich schwöre es zu Gott!“ ächzte Frau Wisler in wimmerndem Tone; dann fiel sie plötzlich hintenüber, der schreckliche unerwartete Schmerz hatte sie ohnmächtig werden lassen.

Bestürzt eilte ihr der Kommissar zur Hilfe.

„Er spielt mit uns Komödie — er ist unschuldig!“ knurrte er. „Aber zum Teufel, warum behauptet er seine Schuld?“

Gleich einem Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Verhaftung des jungen Rechtsanwalts in der Großstadt. Bereits die Abendblätter brachten ausführliche Berichte über das sensationelle Tagesereignis und knüpften mehr oder minder scharfsinnige Mutmaßungen über die Gründe an, welche den zu den größten Lebenshoffnungen berechtigten jungen Mann zur Ausführung solch schauervoller That bewogen hatten; da man bereits wußte, daß Wisler gestanden, so zweifelte kein Mensch an seiner Schuld, desto mehr aber fanden sich Stimmen, welche erklärten, daß man vor einem schwierigen, kaum lösbaren psychologischen Rätsel stände.

Wer war vor allen Dingen der Ermordete und in welchen Beziehungen hatte er zum Thäter gestanden? Man erinnerte sich, daß der Vater Arthurs ein gutgehendes Großaufmannsgeschäft, welches er von seinem Schwiegervater übernommen, in kaum einem Jahre zu Grunde zu richten verstanden hatte. Man erzählte sich jetzt wieder, daß der Großvater des jetzt unter furchtbarer Anklage Befindlichen sich lange geweigert hatte, seine Einwilligung zur Verheiratung seiner einzigen Tochter mit diesem Herrn Wisler zu geben, der ein Deutsch-Amerikaner mit etwas verschleiierter Vergangenheit gewesen war und durch seine bestrickend lebenswürdigen Umgangsformen es verstanden gehabt hatte, im Sturm das Herz der jugendlichen Erbin zu gewinnen.

Man schilderte mit dreifacher Offenherzigkeit die mehr als unglückliche Ehe der Eltern des Rechtsanwalts, die durch die schnelle Flucht des Gatten dann ein vorzeitiges Ende gefunden hatte. Man berichtete, daß — gleichsam zur Vergeltung seiner Frevelthat — der Flüchtling mit mehreren Hunderten von Auswanderern den Tod gelegentlich eines Schiffsunterganges gefunden; man erinnerte daran, wie die verlassene Ehefrau mit



bewunderungswürdiger Energie sich daran gemacht hatte, aus den Trümmern ihres von dem gewissenlosen Gatten vergeudeten Vermögens noch zu retten, was irgendwie noch zu retten war. Kein Weg war ihr zu viel gewesen, jegliche Demütigung hatte sie auf sich genommen; von einem Gläubiger war sie zum anderen gegangen, überall hatte sie in beweglichen Worten gebeten und gefleht — und das Resultat war gewesen, daß unter der Leitung der energiebegabten Frau das schon halb verfrachtete Geschäft sich allmählich wieder zu heben begonnen hatte.

Gleich einem Blisstrahl aus heiterem Himmel war die Kunde von der Schreckensthat Arturs in die Villa gedrungen, die Warnstorf mit seinem einzigen Töchterchen im vornehmsten Westen der Stadt, nicht weit ab von der Privatwohnung des Verhafteten gelegen, bewohnte.

Wirklich verhängnisvollen Schicksalschlägen gegenüber benehmen sich die meisten Menschen gefaßter und ruhiger als Angesichts der kleintlichen Nadelstiche des hämißchen Geschicks, mögen sie nun Sorgen aller Art, Hader, Mißgunst und dergleichen mehr heißen.

Als Frau Wisler, die sich mit erstaunswürdiger Energie von ihrem Ohnmachtsanfall, in welchem sie der schreckliche Augenblick des Abschiednehmens von dem geliebten Sohne gestürzt, rasch wieder erholt gehabt, in der Villa erschien und die Schreckenskunde übermittelte, da fand sie zuerst kaum Glauben. Sowohl der Vater als auch die Tochter blickten sie verständnislos an und glaubten nichts anders, als die Matrone wolle sich aus irgend einem unerklärlichen Grunde einen recht grausamen Scherz mit ihnen machen.

Als dann aber stückweise die volle, entsetzliche Wahrheit an den Tag kam, da war freilich der Jammer in den Räumchen des Kommerzrats ein ungeheurer. Schluchzend und weinend fiel Hilba der fassunglos weinenden Mutter des geliebten Bräutigams um den Hals.

Anders Herr Warnstorf. Dieser stand zuerst wie vom Donner gerührt. Die ihm durch den Mund der Mutter Arturs gewordene Kunde erschien ihm so ungeheuerlich, daß er Minuten brauchte, ehe er sie auch nur notdürftig zu erfassen vermochte.

Der Bräutigam seiner angebeteten Tochter ein Mörder! Just in derselben Stunde, in welcher sie am gestrigen Abend vergeblich Arthur zum traulichen Geplaubter erwartet hatten, war dieser auf den Schleichwegen gottvergessenen, schrecklichen Verbrechens gegangen, hatte seine Hand ruchlos in das Lebensblut seines Nächsten getaucht?

Aber auch Warnstorf glaubte zuerst, daß nur ein schrecklicher Irrtum vorliegen und die Unschuld des Verhafteten sich sofort herausstellen müsse. Er erklärte, auf der Stelle zu dem ihm befreundeten Präsidenten des Gerichtshofes fahren und Auskunft, ja, thätigen Beistand von diesem erbitten zu wollen.

Aber die Eröffnung Frau Augustens, welche diese mit zitternder, von krampfartigem Schluchzen oft unterbrochener Stimme machte, daß Arthur auf Grund seines eigenen Schuldbekenntnisses verhaftet worden sei, machte Warnstorf wandern.

Wie vernichtet sank der stolze Mann, der sein Leben hindurch mit solch eifersüchtiger Aufmerksamkeit über seine Ehre gewacht, in den nächsten Stuhl zurück.

Bald erging er sich in den schlimmsten Anklagen wider Arthur, bald wieder bejammerte er sein Mißgeschick, das ihn, der sein Lebtage die Ehre hochgehalten und sie flectenrein zu bewahren gewußt, in solch nahe Verbindung mit einem Mordbuben gebracht, der alle Welt nur zu gut über seinen wahren, schändlichen Charakter hinwegzutäuschen vermocht habe.

Angesichts des von Arthur vor der Verhaftung abgelegten Geständnisses zweifelte er keinen Augenblick an dessen Schuld, er hielt dieselbe vielmehr bereits für sonnenklar erwiesen.

„Aber mein Sohn ist unschuldig!“ rief endlich die durch die furchtbaren Beschimpfungen ihres Lieblings gereizte unglückliche Mutter. „Es ist nicht edelmütig meinen Sohn in einem Augenblicke ehelos zu machen, in welchem er sich nicht

zu verteidigen vermag — — ich hätte das nicht von Ihnen erwartet, Herr Warnstorf.“

Aber dieser brannte um so heftiger auf und stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Wer macht ein Herrn ehelos?“ witterte er. „Durch sein Geständnis hat er sich jeglicher Ehre selbst beraubt!“

Wieder erging er sich in lauten Verwünschungen und Anklagen.

„Wenn schon die nächsten Freunde über meinen Sohn den Stab brechen, ob schon sein ganzes Leben flectenlos zu Tage liegt, was soll erst die unbeteiligte Welt thun!“ stammelte Frau Wisler, ebenfalls maßlos erregt. „Ich glaube bei Ihnen Schutz und Beistand zu finden — — statt dessen haben Sie nur Klagen und Vorwürfe — — und wollen Sie mich nicht schonen — — so üben Sie Rücksicht auf ihr armes Kind — — sehen Sie, wie sie weint und schluchzt — — sie glaubt nicht an Arturs Schuld!“

„Nein und abermals nein!“ rief jetzt Hilba, vom Stuhl sich erhebend, in welchem sie eben fassunglos weinend gesessen, „und wenn alle Welt Arthur verdammt — — ich kenne seinen herrlichen, stolzen edelmütigen Charakter — — er ist nicht fähig, eine unlautere Handlung, geschweige ein Verbrechen zu begehen — — ich lasse nicht von meinem Bräutigam — — nichts soll mir den Glauben an ihn rauben!“

„Edles, süßes Mädchen!“ rief die schluchzende Frau. „Färtlich umarmte sie die vor Begeisterung Glühende.“

(Fortsetzung folgt.)

Nezingen, 20. April. Eine stramme militärische Uebung wurde heute mittag nach beendeter Kontroll-Versammlung von 8 Waffenbrüdern ausgeführt. Gelegentlich des Wochenmarktes hatte ein Bauer von der Ab einen Wagen mit 3 1/2 m Buchenholz dem Verkauf ausgestellt. Für dieses Quantum Holz wurde dem Bauern von einem Reservisten 27 M. geboten, worauf der Bauer spöttisch zur Antwort gab: „Wenn ihr 8 Mann diesen Wagen Holz bis vor die Wirtschaft z. Waldhorn nach Niederich zieht, so kostet das Holz gar nichts.“ Wie auf Kommando saßten die Vaterlandsverteidiger an und in 30 Minuten war auch die 3 Km. weite Wegstrecke samt Wagen und Holz zurückgelegt. Dem Bauer blieb nichts anderes übrig, als mit seinen 2 Pferden nachzulaufen und seinen leeren Wagen wieder abzuholen. Für den Spott war geforgt.

Grailsheim, 20. April. (Familienfeg.) Dem Hammermüller Brög von der Hammermühle bei Lautenbach, dessen Ehe bisher mit lauter Buben gesegnet war, und der sich deshalb schon längst ein Mädchen zu seinen Buben wünschte, hat gestern früh der Storch kurz nach der Ankunft aus dem Süden, 3 stramme Mädchen ins Haus gebracht, über welch prompte Erfüllung seines Herzenswunsches der Müller ein gar bedenkliches Gesicht machte.

Berlin, 17. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt: In Sitzungsstunde des Abgeordneten Hauses ist jetzt unter der Redneruhr, welche anzeigt, wie viel Minuten oder Stunden eine Rede gedauert hat, ein Abreißkalender mit riesigen Ziffern angebracht worden, sodas, falls ein Abgeordneter eine Rede halten sollte, die länger als einen Tag dauert, mit Hilfe des Abreißkalenders und der Redneruhr auch die Dauer einer solchen Rede festgestellt werden kann. — Ueber eine Hochzeitsreise mittels Extra-D-Zuges berichtet die „Post“ folgendes: Vom Anhalter Bahnhofe wurde dieser Tage ein Extra-D-Zug mit nur drei Wagen abgelaufen, um ein neuvermähltes gräßliches Ehepaar über Hof nach Regensburg zu bringen. Der Hochzeitszug, aus einem Zugführer-, einem D-Zug- und einem Gepädwagen bestehend, wurde auf den einzelnen Strecken mit der größten zulässigen Geschwindigkeit befördert und kostete dem zärtlichen Gatten die beträchtliche Summe von etwa 2500 M.

Berlin, 16. April. Eine eigenartige Rede betreibt ein Bäckermeister im Ofen der

Stadt. Der Mann läßt auf der Straße Flugblätter verteilen, in denen er darauf hinweist, daß man in seinen Schrippen, Semmeln u. s. w. Zwanzigpfennigstücke oder geringeres Nadelgeld finden könne. Diese Einrichtung gewinnt bei den „parfamen Hausfrauen“ derartigen Anklang, daß der schlaue Meister reizenden Absatz findet. Guten Appetit!

Berlin, 18. April. Die Ehefrau des Schneiders Felsmann in der Luisenstraße wollte in Abwesenheit ihres Mannes für ihr halbjähriges Töchterchen Milch warm machen und stieß dabei die Petroleumlampe um. Als der Mann nach kurzer Zeit nach Hause kam, fand er die Frau und das Kind furchterlich verbrannt tot vor. Der kleine Brand ohne Feuerwehr gelöscht.

Unerhobene Gewinne! Laut der Originalisten der Ansbach-Gunzenhauser 7 fl. und der Augsburger 7 fl. Loose aus den Jahren 1898 und rückwärts sind Haupttreffer zu 7000 fl., 6000 fl., 500 fl., 100 fl., u. s. w. unerhoben geblieben. Aehnlich verhält es sich bei Amsterdamer, Barletta, Braunschweiger, Vularester, Finnländer, Freiburger, Mailänder, Meininger, Oldenburger, 30 000 M., 600 M., 200 M. u. s. w. Pappenheimer, Neuchâtel, Oesterreicher, Hamburger, Ungarischen, Kurhesischen, Dessauer, Schwedischen, 15 000 Tblr., 10 000 Tblr., u. s. w. und Benediger Loose; überhaupt bei allen andern Loosegattungen und sonstigen kündbaren Papieren sind Tausende von Haupt- und Nebentreffern unerhoben. Bei Türkischen 400 Fr.-Loosen sind Haupttreffer unerhoben geblieben. Abgesehen von den Zinsenverlusten, welche die Inhaber dieser Treffer-Lose erleiden, haben sie noch das Risiko, daß viele dieser Loose zu Gunsten der Commissionsbehörde verfallen. Es ist deshalb jedem Loosebesitzer dringend anzurathen, seinen Papieren die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit er vor Verlusten bewahrt bleibt. Genauer Aufschlüsse erteilt der Ziehungslisten-Verlag aller amtlichen Anlehens-Loose und Wertpapiere in Erlangen.

(Ueber die Wirkungen künstlicher Dünge mittel an Obstbäumen) werden seit einigen Jahren umfassende Versuche angestellt. Interessant sind die Beobachtungen, die ein Landwirt des Alten Landes in seinen Baumschulen und Obstanlagen bei Anwendung von Chilisalpeter gemacht hat und über welche er in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers berichtet. Die betreffende Nummer wird Gartenfreunden vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder kostenfrei zugesandt.

Stein und Mauerwerk undurchlässig zu machen. Als sich erstes Mittel hierzu gilt nach neueren Untersuchungen der Portlandement. Nach den Mitteilungen des Patentbüreaus von Karl Fr. Reichelt in Berlin werden die besten Resultate erhalten, wenn man den Zement nicht in Form von Mörtel mit der Kelle austrägt, sondern in Form eines Anstriches anwendet. Ein Ziegel, der mit vier derartigen Ueberzügen versehen war, erwies sich bei der Probe vollständig undurchlässig für Wasser, selbst wenn dieses unter einem Druck von 200 Pfund auf den Quadrat Zoll stand.

[Coulant.] Hausierer (zudringlich): „Kauften Sie wenigstens e Paletchen Haarnadeln, junger Herr! Ich nehm' se später zurück, wenn Sie mich heiraten!“

[Väterlicher Optimismus.] Vater (seinem Sprößling, einen Kadetten vorstellend): „... Hier meine Feldmarschallsnospel!“

[Wohhaft.] Baron: „Des Deisteren pflege ich nur mit meinen Gedanken spazieren zu gehen.“ Dame: „Das muß ja schrecklich langweilig sein!“

Rätsfrage.
Wie kann man aus den Wörtern „Junst“, „Niege“, „Bunde“, „Kraut“, „Fessel“, „Naus“ einen oft zitierten Ausspruch erhalten?